Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 13

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder **Annoncen**
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 29. März.

Der Schul-Tisch.

Von ebenso großer Bedeutung für die gesunde körperliche Entwicklung der Schuljugend als Luft und Licht ist ein rationeller Schultisch. Die Schulhygieniker haben sich deßhalb mit großem Interesse mit diesem Gegenstande beschäftigt und sich bestrebt, denselben zu verbessern, ohne daß es ihnen bisher gelungen wäre, allen Anforderungen zu genügen.

Noch immer können die Schüler eine gebückte Körperhaltung einnehmen, ja sie werden durch den Schultisch dazu veranlaßt. Die Folgen sind: Kurzsichtigkeit, Beengung der Brust, Druck auf den Magen, Rückgratverkrümmung, schwaches Athmen, mangelhafte Verdauung, gehemmte Blutzirkulation. Ueber die Kurzsichtigkeit haben zahlreiche Untersuchungen stattgefunden und überraschend schlimme Resultate zu Tage gefördert.

Die meisten ziehen sich die Kurzsichtigkeit dadurch zu, daß sie den Kopf zu tief auf Buch und Heft senken. Das Auge gewöhnt sich an eine zu kurze Distanz und ehe man's sich denkt, zeigen sich die Symptome der Krankheit. Da die Schultische dem Uebel nicht genügend vorbeugen, hat man dasselbe auf andere Weise zu bekämpfen gesucht. Die Schüler werden an die Rücklehne angebunden, was aber unpraktisch und störend ist.

Vor Allem muß die Frage beantwortet werden: Warum die gebückte Haltung der Kinder? Es sind zwei Hauptursachen: Körperliche Schwäche und schlechte Gewohnheit.

Dem ersten Uebel tritt man am besten entgegen durch richtige Stützung des Rückens und zweckmäßigen Sitz. An den bisherigen Schultischen sind die Lehnen gewöhnlich zu hoch und zu gerade. Auch bestehen dieselben nur aus einer, höchstens zwei Holzlatten, was schnelle Ermüdung bewirkt. Je größer die Sitzfläche ist, auf welche die Körperlast sich vertheilt, desto geringer ist die Ermüdung. Darum ist ein breiter Sitz zweckmäßig, welcher mit einer schwachen Biegung sich dem sitzenden Körpertheile anpaßt. Die Lehne muß zur Vertheilung der Körperlast ebenfalls aus mehreren Latten bestehen und dem Schüler bis zum Schulterblatt reichen. Damit wäre dem körperlich schwachen Schüler geholfen. — Die schlimme Gewohnheit, krumm zu sitzen, muß durch ein anderes Mittel bekämpft werden. Da den Kindern zu Hause beim Lesen und Schreiben meistens nur ein gewöhnlicher Tisch zur Verfügung steht und die Eltern wenig auf die Haltung der Kinder achten, senken diese den Oberleib und den Kopf auf die Tischplatte. Ist einmal diese Gewohnheit eingewurzelt, so hat man in der Schule jedenfalls große Mühe, eine anständige Haltung zu erzielen. Je weiter die Sitzbank vom Tische entfernt ist, desto mehr krümmt sich der Schüler. Man kehre also die Sache nur um und nähere die Tischplatte so viel als möglich der Rückenlehne und man wird sehen, daß die Köpfe in der Höhe bleiben.

Aber stundenlanges Sitzen ist ermüdend auch auf der besten Bank, und zeitweises Stehen ein absolutes Erforderniß. Der Schultisch soll daher so eingerichtet werden, daß der Schüler auch gerade stehen und ohne Schwierigkeit eine Stellung mit der andern wechseln kann. Deßwegen muß der Sitz beweglich sein.

Ein weiterer Uebelstand an den bisherigen Schultischen ist, daß man 5—6 Nummern von verschiedener Größe nothwendig hat. Ein Tisch sollte größern und kleinern Schülern derselben Klasse dienen können.

Ferner eignen sich viele Schultische nicht für alle Fächer, so daß noch besondere Zeichnungstische und besondere Bänke für die weiblichen Handarbeiten nothwendig sind. Ein Schultisch sollte für alle Fälle genügen.

Zum Schultisch gehört auch ein Kasten, worin die Schulsachen untergebracht werden können. In den bisherigen Schultischen haben größere Gegenstände: Atlanten, Mappen, Reisbretter, Schulsäcke 2c. nicht Platz, was immer ein Uebelstand ist.

Endlich ist noch die Frage zu berühren, ob den ein-, zwei-, vier- oder mehrplätzigen Tischen der Vorzug zu geben sei. Der einplätzige vereinigt am meisten Vortheile. Nur durch diesen wird dem betrügerischen Abschreiben und manchen Umtrieben der Faden abgeschnitten. Man hat daher in Belgien die zweiplätzigen Schultische vielorts abgeschafft und durch einplätzige ersetzt.

* * *

Mit der Anfertigung von Familienschultischen befassen sich bereits verschiedene Schulfreunde und schulfreundliche Professionisten. In St. Gallen hat sich das in seiner Arbeitsausführung als solid bekannte Baugeschäft von J. Kurath im Vonwil speziell an diese Sache gemacht und Muster davon im hiesigen Museum und auf den permanenten Schulausstellungen in Zürich und Bern aufgestellt; die allezeit in der Erfindung thätigen HH. Brunschweiler & Sohn haben ebenfalls ein originelles Schreibpültchen konstruirt, welches zum Stehen und Sitzen leicht in jedem Zimmer placirt werden kann. Dem Grundsatze huldigend: „Dem Verdienste seine Krone" müssen wir aber einem soeben bei uns eingetroffenen kleinen (einplätzigen) Schultische von Hrn. E. Lüthi, Lehrer am Gymnasium in Bern, das Zeugniß geben, daß dieser Schultisch in Anbetracht seiner Einfachheit und Billigkeit und mit Bezug auf hygienische Vortheile doch am meisten entspricht.

Eine Arbeitslehrerin in Bern sagt darüber: „Zur Schultischfrage. Schreiberin dieses hat den von Herrn Lehrer Lüthi erstellten Schultisch probeweise eine Zeit lang in ihrer Schule gebraucht. Sie hat ihn auch mit dem dazu gehörenden Nähkissen als Arbeitstisch benutzt und findet, daß er sich auch in diesem Fach aus mehreren Gründen als vorzüglich bewährt. Die Kinder sind durch die eigenartige Konstruktion des Tisches zu der richtigen Körperhaltung genöthigt, die Entfernung der Arbeit ist leicht zu regliren und der Tischfläche kann mit Leichtigkeit eine wagrechte Lage gegeben, so auch gut zum Zuschneiden verwendet werden."

Es ist also zu hoffen, daß durch die fortwährenden Studien zuletzt doch ein allen Anforderungen entsprechender Schultisch herausgefunden wird, welcher auch in der Familie Seitens aller wohldenkenden und für das leibliche und geistige Wohl der Kinder besorgten Eltern zur Anschaffung gelangen kann.

Eine Stimme aus der Bauersame.

Im Organe der Gesellschaft schweizer. Landwirthe tritt ein Korrespondent aus dem Kanton Aargau bezüglich der in Fluß gekommenen vielerlei Kurse in folgender Weise auf:

Will nach den Spezialkursen der Fortschritt unseres Gewerbes oder einzelner Theile desselben bemessen werden, stünde es dem Anscheine nach um unseren schönen „Aargäu" nicht so schlecht. Sind doch allein 12—14 Obstbau-Kurse in Aus-

sicht genommen, neben Futterbau-, Koch- und Haushaltungs-, Gemüsebau-Kursen und was noch alles nachfolgen mag. Allen Respekt vor solchen Bestrebungen, den durchführenden Persönlichkeiten aber viel Geduld und guten Erfolg!

Mit dem Titel „Koch- und Haushaltungskurs" bin ich hingegen durchaus nicht einverstanden; denn manch' eine Jungfrau oder Frau ist eine gute, vielleicht sogar feine Köchin, aber nichts weniger als eine gute Haushälterin. Deßhalb würde ich den Titel — wenn er überhaupt gebraucht werden will — umkehren und der Haushaltung die Hauptbedeutung einräumen. Bei dem kürzlich abgehaltenen derartigen Kurse scheint nun freilich das Kochen, soviel ich in der kurzen Spanne Zeit Gelegenheit fand zu beobachten, so ziemlich die Hauptsache gewesen zu sein. Gut gekocht war allerdings, und ich bin Anbeter der Genüsse des Gaumens genug, um dies voll anzuerkennen; ob aber damit unserem Gewerbe — der Bauersame — das geleistet ist, was man bezweckt hat oder bezwecken sollte, kann bezweifelt werden. Ich behaupte, die Ernährung des Bauernstandes ist keine ungenügende (in den weitaus meisten Fällen), namentlich nicht ungenügend in Betreff der vorhandenen Nahrungsmittel. Sollte sich nicht aus Schweinefleisch und Kuhfleisch, aus Mehl, Kartoffeln, Obst (frisch und dürr), Erbsen, Bohnen, Kohl und Rübli (Möhren, Carotten) ꝛc. ohne besondere Kochkunst auf einfache Weise eine richtige, rationelle — nicht Fütterung — aber Nahrung herstellen lassen? — Es braucht nicht Pfannkuchen mit Chocolade-Crême, keine Biscuit mit Früchtesaft, nicht Rhumsauce ꝛc., um den Gaumen von uns Bauern zu kitzeln; nein, haben wir unsere Pflicht gethan, die ja größtentheils aus schwerer Handarbeit besteht, dann essen wir mit zu beneidendem Appetit ohne Beschnüffeln auch die rauhere Kost gewiß ohne Nachtheil. Der Einwurf, daß es nöthig sei, einem eintreffenden Besuche etwas „Extra's", von der Hand der Tochter oder der Frau bereitet, bieten zu können, ist absolut nicht stichhaltig; denn gehört derselbe unserem Stande an, so weiß er, was geboten werden kann; und ist er mit „Hammen" oder „Schüfeli", vielleicht zum Ueberfluß noch mit „Krapfen" oder „Eierröhrli" und einer Flasche I. Qualität Eigengewächs — sei's Most oder Wein — nicht zufrieden, so ist er unser Freund nicht und sein Ausbleiben nicht zu bedauern. Wecken wir immerhin die häusliche Geselligkeit, aber nicht der Art, daß sie uns den luxuriösen Festschwindel noch mehr zum Bedürfniß macht. — Wohl hat der weibliche Theil unseres Standes viel zur richtigen Erfassung und Ausfüllung seiner Sellung nöthig, aber weniger die Kenntniß der speziellen Kochkunst — die erhebliche Vermehrung der Gerichte im bäuerlichen Kochzeddel — als vielmehr die Werthung unserer Eßwaaren auf ihren Nährstoffgehalt und die damit verbundene richtige Verwendung, Reinlichkeits- und Ordnungssinn — Luft und Licht — überhaupt Gesundheitslehre, Einfachheit in Sitten und Gebräuchen (Kleidung). Machen wir unsern Frauen und Töchtern, resp. Haushälterinnen bewußt, daß nicht die große Kaffeekanne, die ein Gebräu von Cichorie und Cacaoschalen enthält, unseren Kindern Gesundheit und Kraft bringe, daß es nicht das Glück dieser Nachkommen fördern könne, wenn das zukünftige Weib in Handschuhen, Sonnenschirm, hohen Absätzen und eingeschnürter Taille mit der »Haute volée« concurrire, sondern daß sie mit häuslichem, fleißigem Sinn die Arbeit des Mannes unterstütze, segensreich mache und die an Leib und Seele gesunde Mutter eines ferneren glücklichen Geschlechtes werde!

Da aber solche Haushaltungskurse zu zahlreich werden müßten — von eigentlichen Schulen nicht zu reden — wäre es nicht am Platze, nicht segensreich und wohl angebracht, wenn die Kurse für Arbeitslehrerinnen um 3—4 Wochen verlängert würden, um sie in der vorgesehenen Weise genügend oder doch wenigstens besser auszubilden? Wenn dann diesen Lehrerinnen in einigen Winternachmittagen Gelegenheit geboten würde, den 16-, 17-, 18-jährigen Mädchen gegen Entschädigung (sei es vom Staate oder der Gemeinde) von diesen Kenntnissen Mittheilung zu machen, würde das nicht bildend, wohlthuend in jeder Beziehung auf unsere weibliche Bevölkerung wirken? —

Weibliche Arbeit in Amerika.

(Von Dr. Adolf D.)

Ich spreche zuerst von den Dienstboten. Dieselben rekrutiren sich nicht aus Eingebornen, geschweige aus Angloamerikanerinnen, sondern fast ausschließlich aus Eingewanderten. Früher hatten die Irländerinnen den Markt monopolisirt; jetzt werden sie mehr und mehr von den deutschen Mädchen, Wittwen und Frauen verdrängt, denn diese verstehen in der Regel mehr von der Hauswirthschaft und sind schmiegsamer. Die Löhne betragen für junge Kindermädchen 2—5 Dollar den Monat, für Bonnen 6—8 Dollar, für „Mädchen für Alles" je nach den Leistungen 8—20 Dollar den Monat, in der Mehrzahl der Fälle wohl zwischen 10 und 12 Dollar bei freier Kost und Wohnung. Das ist mehr Lohn, als sonstwo in der Welt gezahlt zu werden pflegt, und die Behandlung deutscher Dienstmädchen ist besser, als die aller anderen, wenn sie nur irgendwie zufriedenstellen.

Da nun wirklich tüchtige Mädchen selten sind, so werden diese auf alle Art gehätschelt und haben viele Freiheiten. Die Küche und Wäscherei sind in der Regel vorzüglich eingerichtet und erleichtern die Arbeit; doch ist das viele Treppensteigen beim Kehren und Bettmachen, Aufwarten und Einlassen der Gäste und Boten durch die verschlossenen Hausthüren und beim Wäscheaufhängen auf den Dächern, wo dies meist geschieht, überaus beschwerlich. Das Waschen und Abreiben der Fensterscheiben ist häufig gefährlich, da es an der Außenseite so verrichtet werden muß, daß man dabei mit dem Rücken nach der Straße oft in großer Höhe auf dem Fenstersims sitzen oder stehen muß.

Dafür sind die Dienstmädchen als Gattinnen für Arbeiter sehr gesucht, da sie gut wirthschaften können, in der Regel ziemliche Ersparnisse mitbringen, an Reinlichkeit und Ordnung gewöhnt sind und sich oft ebenso reich kleiden, als ihre Hausfrauen, auch gesünder zu sein pflegen, als andere Mädchen. Die eingeborenen Mädchen, auch die deutschen, meiden den Hausdienst, angeblich weil sie dabei den Zudringlichkeiten der Männer zu sehr ausgesetzt seien, in der Regel aber deshalb, weil sie in Fabriken und Werkstätten leichtere Arbeit finden, längere Freiheit genießen und häufiger in Männergesellschaft kommen. Die Kaufläden werden auch großentheils von Mädchen und Frauen, gewöhnlich Angloamerikanerinnen, bedient, welche dazu sehr gesucht sind, aber durch das fortwährende, anstrengende Stehen den Grund zu allerhand Krankheiten legen. Am unglücklichsten sind die Nadelarbeiterinnen daran, welche im Hause Weißnäherei, Corsettmacherei, Schneiderei ꝛc. für Großfabriken zu unglaublich niedrigen Löhnen verrichten.

Wie in Europa wird auch in Amerika die Frauenarbeit minder gut bezahlt als die der Männer, und zwar im Durchschnitt, selbst bei gleicher Leistung, nur halb so hoch. Im letzten Jahrzehnt ist die Verwendung von Frauen in Fabriken erstaunlich gewachsen, so daß jetzt schon bei der Weberei, Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation, Buchbinderei, Wäschekonfektion, im Posamentirgeschäft, der Putzmacherei ꝛc. ein Drittel der Beschäftigten, wenn nicht mehr, Frauen sind, welche um einen sehr geringen Lohn arbeiten. Dagegen sind geschickte Damenschneiderinnen, welche in den Familien arbeiten und Geschmack haben, äußerst gesucht und gut bezahlt (1 bis 1½ Dollars mit Kost per Tag), und es sind deren zu wenig vorhanden, da die amerikanischen Frauen sich reicher und sorgfältiger kleiden, als die der meisten anderen Völker, und zwar fast ohne Unterschied des Standes und des Vermögens.

Die Fabrikation künstlicher Blumen war früher fast ganz im Betrieb von Französinnen; neuerdings, seitdem der kapitalistische Großbetrieb sich dieses Gewerbes bemächtigen konnte, arbeiten darin Frauen und Kinder aller Nationalitäten zu sehr geringen Löhnen und sind dabei großem Schaden an ihrer Gesundheit ausgesetzt, das Produkt aber ist nahezu vollkommen geworden. Durch die neuerrichteten Zeichnungs- und Modellirschulen und Malerakademien für Frauen sind deren Tausende in das Geschäft der Musterzeichnerei, Modellmalerei, Teppich- und Tapetenmustermacherei, Photographie, Chromotypie und ähnlicher Kunsttechnik gelockt worden, weil sie anfangs guten Lohn fanden; diese Geschäfte sind aber bereits dem Großbetrieb anheimgefallen, und die Löhne oder Verdienste sinken zusehends.

Die Lehrerinnen bilden im Ganzen etwa drei Viertel des Lehrerpersonals, weil sie, selbst an den öffentlichen Schulen, zu halbem Lohne oder Solde arbeiten: ihre Gehälter belaufen sich auf 15—100 Dollars den Monat, im großen Durchschnitte aber nicht über 30 Dollars, und da diese Frauen als Gattinnen gesucht sind, so wechselt das Lehrerpersonal alle drei oder vier Jahre zum großen Nachtheile des Schulwesens. Hauslehrerinnen, besonders deutscher Abkunft, kommen immer mehr in Aufnahme, aber ihre Gehälter sind minim, und ihre Behandlung gleicht der von Dienstboten. Krankenwärterinnen werden hier und da in öffentlichen Spitälern geschult und bilden im Privat- und öffentlichen Dienste einen ziemlich gut belohnten Erwerbszweig, welcher aber bei dem riesigen Andrange der Frauen zum Erwerbsleben bald überfüllt sein wird. Unglücklicherweise drücken auch Frauen, welche in guten häuslichen Umständen sind, den Verdienst der Lohnarbeiterinnen dadurch herab, daß sie zu Hause für Fabriken Handarbeiten aller Art liefern, blos um sich mehr „Nadelgeld" für ihren Putz zu verschaffen.

Nicht selten läßt sich der Gatte und Vater von Frau und Kindern ernähren, weil er entweder arbeitsunfähig oder arbeitsscheu oder doch nur zu gelegentlicher Beschäftigung in anderen Arbeitsfächern, die seinem erlernten Berufe fern liegen, verwendbar ist.

(Amerik. Schweizer-Zeitung.)

Ein Wink für Eltern und Lehrer.

Wer in der Umgebung einer Schule wohnt, oder oft Gelegenheit hat, in der Nähe einer solchen zu verweilen, der mag schon seine Betrachtungen angestellt haben über die rege Eßlust der Jugend, welche in den jeweiligen Pausen zwischen den Unterrichtsstunden ihre Kaumuskeln turnen läßt, als wäre das ein Geschäft, das sich nicht täglich regelmäßig mehrmals wiederholte, sondern nur sehr selten zur Ausübung gelangte.

Glückliche Jugend, die mit gesundem, seine Pflicht nie versagendem Magen auf's tägliche Brod sich freut, so oft sich Gelegenheit bietet, dasselbe zu bekommen! Ob aber der kindliche Magen lange gesund bleiben und auf Jahre hinaus seine Pflicht nie versagen wird, wie jetzt beim Zwischenbrod, das ist mehr als zweifelhaft, wenn man sieht, in welch' unverantwortlicher Weise auf diesen treuen Diener hin gesündiget wird.

Der Bequemlichkeit halber lassen viele Eltern den Kindern Geld zukommen, um sich in den Schulpausen beim nahen Bäcker das Brod zu kaufen, anstatt das letztere ihnen von Hause mitzugeben. Es hat nun in Folge dieser Uebung mancherorts bei der Schuljugend die Unsitte eingerissen, sich möglichst frische weiße Brödchen zu kaufen, so frisch, daß die noch rauchenden heißen Bissen davon von den gierig zubeißenden Kindern wieder aus dem Munde genommen werden müssen. Was das fortgesetzte Essen solch heißen, sich im Magen zusammenballenden Brodes für die Verdauung bedeutet und welch' schlimme Folgen für die Gesundheit daraus entstehen, das sollten verständige

Eltern wissen und wird jeder Arzt bestätigen. Wäre es nicht besser, dem Kinde ein Stück Schwarzbrod mitzugeben und einen Apfel, wenn es wirklich Hunger hat, als mit einem heißen Weißbrödchen seinen Magen sich ruiniren zu lassen. Im Uebrigen haben wir schon vielfach die Beobachtung gemacht, daß Kinder, die Morgens mit Milch und Brod oder Habersuppe und Brod (nicht Kaffee) sattsam ernährt sind, selbst wenn sie einen weiten Schulweg zu machen haben, nur ausnahmsweise das Bedürfniß nach einem Zwischenbrod empfinden. In jedem Falle ist von Eltern und Lehrern sehr darauf zu achten, in welcher Weise von den Schülern die Zwischenmahlzeiten genossen werden und ob die nothwendige Achtsamkeit für die Gesundheit dabei beobachtet werde.

Eine Predigt ohne Worte.

In kalter Winterszeit kam einst der Pfarrer R. in Basel bei seinen Krankenbesuchen auch zu einer kränklichen alten Frau. Er fand sie übler als bei seinem letzten Besuche, und sie, um die Ursache befragt, klagte, es könne freilich nicht besser werden, so lange sie alle Morgen um 7 Uhr bei der grimmigen Kälte aus dem Bette heraus und die zwei Treppen heruntersteigen müsse, um sich von dem nur um diese Zeit vor dem Hause haltenden Milchmanne ihre Milch zu holen. „Und ist unter allen andern Bewohnern des Hauses Niemand", fragte der Pfarrer, „der Euch diesen kleinen Dienst leistet?" — „Leider Niemand", — seufzte die Frau, „keine von den Frauen oder Mägden will mir den Gefallen thun." Schweigend ging der Pfarrer weiter und kehrte in seine Wohnung zurück. Am andern Morgen um 7 Uhr aber stand, mit einem Milchtopf in der Hand, vor dem Hause der kranken Frau der Hauptpfarrer von St. Leonhard, Kirchenrath und Vizepräsident der Synode, Herr Joh. Rudolf Respinger, auf der Straße den Milchmann erwartend. Als dieser unter Peitschenknall vorfuhr, erschienen die Hausgenossen einer nach dem andern, höchst verwundert, den Herrn Pfarrer schon am Platze zu finden, zu sehen, wie er seinen Milchtopf füllen und sich dazu ein halb Pfund Butter geben ließ. Da wollte ihm jedes die Last abnehmen und der lieben Freundin alles hinaufbringen. „Nichts da", wehrte der Pfarrer ab, „habe ich doch hören müssen, daß keines von Euch der alten Frau den Gefallen thun will. Ich steige selbst hinauf." Gesagt, gethan. Oben klopfte er an, stellte das Hinaufgebrachte vor die Thüre und verschwand. — Von da an waren immer Hände bereit, der alten Frau ihre Milch zu bringen. („Sonntagsklänge".)

Kleine Mittheilungen.

Ein gegen die Vermehrung der Wirthschaften gerichtetes Gesetz, das vor drei Jahren von der holländischen Kammer fast einstimmig angenommen wurde, bestimmt, daß in einer Gemeinde je nach der Einwohnerzahl höchstens eine Wirthschaft auf 250—500 Köpfe kommen dürfe. Nach einer weitern Bestimmung darf mit einer Schenke kein Kramladen oder öffentliches Lokal verbunden sein. Ein dritter Artikel endlich verlangt, daß jeder Schenkberechtigte jährlich zum Voraus 10—25 Prozent des Miethwerthes seines Lokals Steuer zahle. In Folge dieses Gesetzes ist in Holland die Zahl der Schenken innerhalb zwei Jahren von 40,000 auf 30,000 zurückgegangen.

* * *

Frl. Strickler, Arbeitslehrerin in Winterthur, erhält den Auftrag, im nächsten Schuljahr sich für Inspektion der Arbeitsschulen, Instruktion der Arbeitslehrerinnen, Leitung eines dreimonatlichen Kurses für Heranbildung von Arbeitslehrerinnen und Berichterstattung über das Arbeitsschulwesen dem Erziehungsrath zur Verfügung zu stellen. Bei der Schulpflege Winterthur wird der nöthige Urlaub für Frl. Strickler nachgesucht.

* * *

Es ist gewiß für unsere Leserinnen interessant, zu vernehmen, daß in Clion, in der Nähe von Montreux, ein Hotel und Fremdenpension besteht, welches Etablissement beinahe ausschließlich von Frauenzimmern bedient wird. — Besitzerin dieses ist eine unverheirathete Dame, und wie uns mitgetheilt wird, sind die Besucher und Gäste der Pension „Victoria" von ihrem Aufenthalte in dorten sehr befriedigt und erklären die Bedienung als tadellos, welches Lob von der „Schweizer Frauen-Zeitung" mit Vergnügen veröffentlicht wird.

* * *

In Bern hat sich ein Frauenkomite gebildet, das armen Töchtern, welche die Primarschule verlassen, ohne die Mittel zu besitzen, einen Beruf zu erlernen, mittelst einer kurzen Lehrzeit Gelegenheit verschaffen will, ihren Lebensunterhalt sich ehrenhaft zu verdienen.

* * *

Schutzverein für junge Mädchen. Die „Sozial-Korrespondenz" berichtet über einen solchen internationalen Verein, der sein Hauptbureau in Neuenburg (Schweiz) hat und sich »Amies de la jeune fille« nennt. Derselbe hat es sich zur Aufgabe gestellt, alleinstehenden Mädchen, welche an eigenen Erwerb denken müssen, einen Anhalt zu bieten. Die jungen Mädchen erhalten von den Vereinsdamen ein Buch, in welchem des Mädchens Name und der einer Dame steht, an welche sie sich in zweifelhaften Fällen um Rath und Beistand wenden können. Geht die junge Arbeiterin in eine andere Stadt oder in's Ausland, sei es als Arbeiterin in eine Fabrik, oder in ein Geschäft, oder auch als Gehülfin in eine Anstalt, Familie ꝛc., so werden in dieses Buch — das keineswegs ein Dienstbuch ist — die Adressen solcher Damen oder Vereine in der betreffenden Stadt geschrieben, bei denen dann das Vorzeigen dieses Buches genügt, um der Inhaberin dort auch wieder weiblichen Schutz und Rath zu verschaffen. Nachdem man nun schon in einzelnen deutschen Städten, wie z. B. in Leipzig und Kassel, Schritte gethan hat, um daselbst zunächst für die eigene Stadt, dann für Deutschland Aehnliches anzubahnen, ist in Koblenz am Rhein ein Zweigverein jenes Neuenburger Vereins gegründet worden.

* * *

Fabrikation künstlicher Eier. Ueber diese in Nordamerika immer mehr um sich greifende Industrie schreibt man: Die Herstellung der künstlichen Eier wird bereits im Großen betrieben; eine Fabrik hat es so weit gebracht, deren 1000 Stück in einer Stunde anfertigen zu können. Der Dotter wird aus einem von Maismehl, Stärke und andern Substanzen bestehenden Teig, das Eiweiß aus Albumin hergestellt. Die innere Haut der Schale wird aus Gelatine gebildet, während die Schale mit Gyps angefertigt wird. Nachdem der Dotter in Kugelform gerollt, bringt man letztern zum Gefrieren, worauf die Masse mit Albumin umgeben wird, welche man ebenfalls zum Gefrieren bringt, nachdem man es einer raschen rotirenden Bewegung unterzogen hat, welche die Eiform hervorbringt. Nachdem dies geschehen, wird das soweit fertige Ei in Gelatine und sodann in Gyps getaucht, der rasch trocknet und so die Gestalt des Eies fixirt. Die Eier sind von den natürlichen schwer zu unterscheiden und sollen mindestens ein Jahr lang haltbar, sowie leichter zu transportiren sein.

* * *

Ein Ungenannter hat der Stadt Kiel 100,000 Mark geschenkt zur Anlage eines zu errichtenden Stiftes für unverheirathete Damen.

Gartenarbeiten im März.

Obstgarten. Pflanzen der Obstbäume und Beerenobststräucher. Man beschleunige das Ausputzen, Verjüngen und Reinigen der Bäume. Schiefstehende Bäume richte man möglichst gerade. Junge Bäume, bei denen die Entwicklung des Stammes zurückgeblieben, werden geschröpft. Man beginnt mit dem Umpfropfen, veredelt zunächst Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen und hernach Birnen und Aepfel. Topfobstbäume werden aus dem Ueberwinterungslokal gebracht und an einer geschützten Stelle im Garten aufgestellt oder besser bis zum Topfrande eingesenkt. Man macht Ableger von Stachelbeeren, Haselnüssen und Quitten. Der Schnitt der jungen Hochstämme, Spaliere, Pyramiden und Sträucher kann jetzt vorgenommen werden. — Den im Obstkeller noch vorhandenen Früchten lasse man die größte Sorgfalt angedeihen.

* * *

Blumengarten. Vergißmeinnicht, Pensées, Silenen werden auf die Rabatten verpflanzt; auch verpflanzt man jetzt verschiedene Stauden. Man entfernt (bei günstiger Witterung) die Decken von den Rosen, Coniferen, Sträuchern, Stauden und Zwiebelbeeten. Die Gartenwege werden gereinigt und frisch überkiest. Der Rasen wird abgerecht und gewalzt. Es werden noch Beete zur Erziehung von Setzlingen angelegt. Die im Zimmer kultivirten Topfpflanzen werden gegen Ende des Monats verpflanzt. Das Umpflanzen darf nur in gut gereinigte Töpfe geschehen, auch ist für einen guten Wasserabzug zu sorgen.

Abgerissene Gedanken.

Ich liebe überall die Arbeitsamkeit; sie ist mir besonders an Frauen sehr schätzenswerth. Diejenigen Arbeiten, welche Frauen vorzunehmen pflegen, haben noch das Einladende und Reizende, daß sie erlauben, dabei viel mehr in Empfindungen und Ideen zu leben. Ich leite daher die wirklich feinere und schönere, oft selbst tiefere Bildung her, welche auch solche Frauen, die keine vorzügliche Erziehung genossen haben, meistentheils vor den Männern voraus haben, welchen sie sonst in Kenntnissen nachstehen. (W. von Humboldt.)

* * *

Leiste Deinen Zeitgenossen, aber was sie bedürfen, nicht was sie loben. Denke sie Dir, wie sie sein sollten, wenn Du auf sie zu wirken hast; aber denke sie Dir, wie sie sind, wenn Du für sie zu handeln versucht wirst. (Joh. Göldi.)

13

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Die geschwätzige Kammerjungfer war noch lange nicht zu Ende mit der Mittheilung ihrer interessanten Beobachtungen, die sie hinsichtlich Miß Ellens Schwärmerei für den Kandidaten gemacht haben wollte, als man durch die offenstehende Hausthüre den Ton anhaltenden heftigen Klingelns vernahm.

„Ist das nicht die Gnädige?" rief aufhorchend die Köchin, „die läutet ja wahrhaftig Sturm. Um's Himmelswillen, Lisette, spute Dich!"

Und da war die Genannte auch schon über den Hof hinweg und die teppichbelegte, blumengeschmückte Treppe hinauf geflogen, um athemlos und tief knixend in der Thür des Boudoirs ihrer Gebieterin stehen zu bleiben.

„Ich will nicht fürchten, daß ich ein zweites Mal nöthig habe, auf Dich zu warten", redete diese das Mädchen mit kalter Strenge an, „denn Du weißt, daß ich eine Dienerschaft, die nicht auf ihrem Posten ist, nicht gebrauchen kann."

„Gnädige Frau —", wollte sich Lisette entschuldigen, doch eine ungeduldige Handbewegung ihrer Herrin ließ sie sofort wieder verstummen.

„Schweig'", befahl diese, „und merke auf, was ich Dir jetzt sagen werde." Und nun folgte eine solche Menge von Aufträgen zu Aenderungen an Kleidern und Umhängen, daß dem Mädchen förmlich der Kopf schwindelte. Diesen gestickten weißen Morgenrock wünschte die Gnädige mit blauen Schleifen garnirt; an jenem Kleid sollten die Crême-Spitzen mit schwarzen Blonden vertauscht werden; hier war eine Taille zu eng geworden, dort eine Schleppe zu kurz. Was in aller Welt mochte nur in die Baronin gefahren sein, daß sie fast sämmtliche Kleiderschränke ausgeräumt und hier ausgelegt hatte wie in einem Kleidermagazin? Doch Lisette bekam keine Zeit zum Nachdenken, denn sie erhielt den Befehl, sämmtliche Gegenstände

schleunigst fortzuräumen und sofort Miß Ellen her zu bescheiden.

Dann trat die Frau, auf deren Wink das ganze Haus lauschte, dicht vor den hohen, geschliffenen Spiegel, der in breiten, goldenen Barockrahmen von dem Parquet des Fußbodens bis zu der Decke des Zimmers hinauf reichte, und prüfte mit der Strenge eines Kunstrichters, der ein Bild oder eine Statue kritisirt, die eigenen Züge. Wenn sie die weiße Stirn etwas zusammenzog, wodurch sich zwischen den Augenbrauen eine kleine Falte bildete, und dabei die Lippen fest schloß, so nahm ihr Antlitz jenen Zug von Kälte und Härte an, den die Dienerschaft nur zu wohl an ihr kannte und fürchtete; öffnete sie dagegen die Augenlider nur halb und senkte leise die Mundwinkel, dann bot sie ein Bild der Schläfrigkeit und Langweile, womit sie nicht nur Fernerstehende, sondern sogar ihre nächsten Angehörigen über sich täuschte. Stand denn der hübschen, stattlichen Frau wirklich kein anderes Mienenspiel zu Gebote, das eine schöne Regung der Seele verrieth? Doch sieh', aus dem funkelnden Spiegelglas schaute plötzlich ein Angesicht mit lächelnd geöffneten Lippen und einem Paar schönen, sprechenden Augen, die zu bitten schienen: „o hab' mich lieb, hab' mich lieb; was ich bin und habe, habe ich ja Alles nur für Dich!"

„Thörin", schalt sich die Baronin selber, „niemals sollen diese Augen zum Verräther meines Herzens werden! Kein Aufleuchten soll ihm sagen, wie lieb ich ihn habe; keine Thräne, kein Zucken der Wimper Zeugniß ablegen von der Qual, die ich leide! Mit dem ganzen verletzten Stolz eines mißachteten Herzens will ich mich wappnen, wie ich seit den langen entsetzlichen Jahren es gethan, um keinen Augenblick etwas Anderes zu scheinen, als die einzige Tochter des Kommerzienrathes Meyer, die sich mit den Millionen ihres Vaters den schönsten Offizier der bayrischen Armee erkaufte!"

Dem kurzen bitteren Auflachen der leidenschaftlich erregten Frau, das unheimlich durch das hohe Prunkgemach erklang, folgte ein Stoß, ein klirrender Fall: eine kostbare etrurische Vase, mit duftenden Theerosen gefüllt, lag von ihrem Gestell herabgestürzt zertrümmert am Boden und der ächte Smyrnateppich trank begierig das sich über ihn ergießende Naß.

„Verwünschter Reichthum, der seinen Besitzer zu einer Waare herabwürdigt, nach welchem ekle Berechnung unter allerlei verführerischen Masken gierig die Hand ausstreckt, wie verachte ich Dich!" murmelten die Lippen der Baronin, als sich im Augenblick der Finger Miß Ellens klopfend an der Thüre vernehmen ließ.

„Mein Gott, Mylady, was ist geschehen?" frug diese, schreckensbleich unter der violetten Plüschportière stehen bleibend, und schaute bald nach den am Boden liegenden Scherben, bald nach der Baronin hin.

„Nichts, nichts; ich stieß mit dem Fuß daran; man mag hernach aufräumen", klang die Erklärung so kühl, als gälte es den Verlust des gewöhnlichsten Gegenstandes, und nicht eines seltenen Kunstwerkes von hohem Werth. „Ich habe Sie wegen dieser Hüte, die mir meine Pariser Modistin gesandt, hierher bitten lassen; Sie haben Urtheil und Geschmack, zu welchem würden Sie mir rathen?"

Und nun wurde eine um die andere jener phantastischen Zusammensetzungen von Spitzen, Federn, Band und Blumen, welche man Hüte nennt, aus dem Carton entnommen und unter Ellens beständigen Ausrufungen der Bewunderung begann vor dem Spiegel ein gar ernstes Erproben, welches dieser modischen Kunstwerke feinsten französischen Geschmacks auf dem blonden Haupte einer deutschen Freifrau wohl am meisten zur Geltung komme. Endlich nach langem Debattiren that Miß den entscheidenden Ausspruch, daß bei vorgerückter Saison ein schwarzer Spitzenhut mit buntem Astergewinde wohl die passendste Tracht sei, daß aber nichts die Baronin so entzückend kleide, als ein seitlich aufgebogenes Hütchen von weißem Atlas mit Strohstickerei und einem überhängenden Zweig blaßlilaen Flieders.

„Bleiben wir dabei", stimmte nach einiger Ueberlegung die Baronin bei, „das Ding ist freilich etwas zu jugendlich für eine zweiunddreißigjährige Frau wie ich, doch was kümmert mich das Urtheil der Leute!" Sie erröthete. Daß sie in diesem Hütchen nur einem Einzigen zu gefallen wünschte, dessen Urtheil allein Werth für sie hatte, durfte sie ja nicht sagen. „Dort, Miß Ellen, habe ich eines meiner vorjährigen Sommerkleider für Sie hingelegt, sehen Sie zu, was sich damit thun läßt. Und nun", fuhr sie fort, Ellens lebhafte Dankesworte unterbrechend, „fragen Sie doch morgen Dr. Wedel, wann wir Ihre Pflegebefohlene wieder heimschicken können; mein Mann schreibt mir, daß er in vierzehn Tagen hier eintreffen wird, und dann wünsche ich nicht, daß unser Familienleben durch eine Fremde beeinträchtigt werde."

Ellen war es mit einem Male, als ob die kalte Wasserfluth, die vorhin den Teppich getränkt, sich über ihr eigenes Haupt ergossen hätte, und ausgelöscht war ihre Freude an dem spitzenbesetzten blauen Foulardkleid, das eben noch ihr Herz höher schlagen gemacht hatte. Wenn Ilse heimkehrte, war es aus mit Santens Einkehr in ihr Zimmer, das sie täglich mit frischen Blumen schmückte und so anheimelnd einzurichten verstand, daß er unmöglich den Wunsch unterdrücken konnte, auch ihn möchte einst eine solche Hand mit gleichem Wohlbehagen umgeben. Ach, zu einem kleinen Paradiese wollte sie ihm ja sein künftiges Heim gestalten, sobald er sie bitten würde, dieses mit ihm zu theilen! O daß er es spräche, das entscheidende Wort! Und was hätte Santen an Ellen Harteyght auch auszusetzen gehabt? Ihr Blick suchte den hohen Deckenspiegel: War diese Figur nicht tadellos, durch imposante Größe ersetzend, was an Fülle ihr abging? Diese langen, flachsblonden Locken waren ächt und der Mangel an Jugendfrische wurde durch den Ausdruck des Interessanten reichlich aufgewogen. Gewiß, Keiner sah die vierzig Jahre ihr an und getrost konnte sie es mit jeder Jüngeren aufnehmen. Er aber hätte kein Mann sein müssen, wäre er zur Stunde noch in Zweifel, daß er unsäglich geliebt wurde, und daß die, welche ihn liebte, sich ihm ohne Bedenken mit Herz und Hand für's Leben anvertrauen werde.

„Mylady, ich werde morgen den Arzt fragen", versicherte Ellen, „und zweifle nicht, daß er Ilse gestattet, vor der Ankunft des Herrn Rittmeisters nach Hause zurückzukehren; ob aber der Herr Kandidat mit seinen Vorbereitungen zu des Mädchens christlicher Taufe in so kurzer Zeit fertig werden kann, das", setzte sie achselzuckend hinzu, „möchte ich fast bezweifeln."

„So sagen Sie Herrn Santen, daß er sich beeilen möge", entschied die Freifrau sehr gebieterisch, mit kurzem Kopfneigen Ellens tiefe Abschiedsverbeugung erwiedernd.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 138: Kann ein Leidensgefährte oder sonst Jemand mittheilen, ob die Behandlung allgemeiner Nervenschwäche durch Elektrizität thatsächlich günstige Heilerfolge aufzuweisen hat?

Frage 139: Gibt es ein unschädliches Mittel, den Kindern die Zähne gesund und frisch zu erhalten, und sind Zahnbürsten anzuwenden oder nicht?

Frage 140: Gibt es ein Mittel, Kindern, welche von Natur schon dunkle Haut haben, die jedes Frühjahr noch dunkler wird, dieselbe ein wenig zu erhellen?

Frage 141: Gibt es eine Anstalt in der Schweiz, wo gegen nicht allzu hochgeschraubte Entschädigung skrophulöse Kinder auch im Winter Aufnahme, ärztliche Behandlung und gute Pflege finden?

Frage 142. Ein unerfahrenes Mädchen bittet um Rath, wie man Blutflecken, die aus Versehen zu lange nicht ausgewaschen wurden, aus Baumwolltuch entfernen kann, ohne daß der Stoff dabei Schaden leidet. Auswaschen mit Soda und Seife ist ohne Erfolg geblieben. L. H.

Antworten.

Auf Frage 130. Eine junge Hausfrau frägt nach einem guten Mittel für das Glanzbügeln der Herrenwäsche. Ich kann ihr aus eigener Erfahrung ein vorzügliches Rezept zueignen, das wohl auch weitere Kreise interessirt. Die Ingredienzien hiezu werden in der eint oder anderen Komposition (Schwan, Glanzborax 2c.) längst verwendet; neu ist nur die billigere Selbstbereitung: 200 Gramm Glycerin werden in einem Pfännchen auf der Spiritusflamme (ich hab' ein Rechaud im Sinn, wie es sich in jeder mit Kindern gesegneten Haushaltung vorfindet) warm gemacht, sodann 100 Gramm Borax in kleinen Portionen unter Umrühren zugegeben, bis derselbe klar aufgelöst ist. Nach dem Erkalten verdünnt man mit 200 Gramm reinem Spiritus und hat dann eine beinahe wasserhelle Flüssigkeit, von der man 2—3 Eßlöffel voll zu der für eine gewöhnliche Haushaltungswäsche erforderlichen Quantität ungekochter Stärke hinzufügt.

Dr. G. Ambühl,
chemisches Laboratorium des Kantons St. Gallen.

Auf Frage 133. Vor allem aus suche ich meine Füße wie den ganzen übrigen Körper durch tägliche naßkalte Abreibungen zu kräftigen und wetterfest zu machen. Das geschieht ohne viele Umstände am Morgen gleich nach dem Aufstehen. Behufs Ausführung einer Turnfahrt, oder sonstigen Fuß- oder Bergtour, suche ich mir mein passendstes, geschmeidigstes Schuhwerk (worunter auch rationelles) und meine leichtesten (dünnsten) gestrickten Strümpfe aus, die inwendig an der Fußpartie mit Seife trocken einreibe, um sie geschmeidig zu machen. Vor einer größeren Fußtour nehme ich Tags zuvor ein Vollbad und inmitten der Tour bei einer passenden Haltstation nach guter altwie neutestamentlicher (merkwürdigerweise abhanden gekommenen) Sitte ein Fußbad. Erlauben die Verhältnisse nicht größeren Comfort, oder will Unsereiner Umstände vermeiden, so reibt man seine Füße einfach mit dem Rohre des Strumpfes vom Schweiß trocken, bearbeitet sie nachher kurz, aber energisch mit den Händen im Bache oder Brunnentroge, reibt sie mit einem Sacktuche Nr. 2 gehörig trocken, zieht ein Paar frische Reserve-Socken an und setzt alsdann seinen Weg rüstig fort. Ich habe mit dieser Methode Turnfahrten und Privatfußtouren mitgemacht, ohne die geringste Belästigung. Und seit täglicher Waschung der Füße und wöchentlichem Vollbade (überhaupt hygieinischer Lebensweise) ist mir zu meinem Privatvergnügen auch ein früherer, nicht geringer Fußschweiß abhanden gekommen.

Von solchen Dingen in der „Schweizer Frauen-Zeitung" etwa Sonntags nach dem Mittagstische oder im Salon zu lesen, mag vielen zarten Leserinnen etwas zu burschikos vorkommen; für Fußtouren Ausführende jedoch, für welche diese Auseinandersetzung denn auch bestimmt, ist sie natürlich und — was ausschlaggebend sein darf — probat. — Spreche ich zu einer Fragestellerin, so ist es vielleicht nicht unangezeigt, auf die Thatsache hinzuweisen, daß noch keine Chinesin mit ihren eingezwängten Stelzfüßchen den Montblanc bestiegen, wohl aber Engländerinnen, welche im großen Ganzen mehr sittlichen Muth haben, Gesundheit vor Modd gehen zu lassen, als die Damen des Kontinents. — Wünschen Sie in Zukunft betreffs Ihrer Füße „auf eigenen Füßen" zu stehen und, falls Ihr Bewegungsapparat auf irgend eine andere Weise in Unordnung gerathen sollte, nicht veranlaßt zu sein, neuerdings um Auskunft anzufragen, so erlauben Sie mir, Ihnen bescheidentlichst anzurathen, etwa statt eines Feuilletons 'mal etwas Gesundheitslehre zu lesen und zu studiren. Die löbl. Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" ist sicher im Falle, Ihnen wegweisend an die Hand zu gehen. Ich Barthel holte meinen Most in den „Aerztlichen Sprechstunden" des Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer, zur Zeit Arzt des hygieinischen Vereins in Berlin, und habe durch dieselben gelernt, meiner Gesundheit eigener Schmied zu sein. Von den bisher erschienenen 13 Bändchen kostet zwar jedes (hübsch eingebunden) Mark 3. 50; ich habe aber durch dieselben innert zwei Jahren faktisch bedeutend mehr als das erspart und betrachte diese Auslage im Hinblicke auf die unschätzbare Gesundheitsfreudigkeit je länger je mehr als meine beste und rentabelste Kapitalanlage. — Band V, enthaltend eine interessante Studie über Fußbekleidung, bin ich bereit, Ihnen als Muster einzusenden, wenn Sie ihn mir innert 14 Tagen mit Beilegung des ausgelegten Porto's, sorgfältig verpackt wieder an meine Adresse zurücksenden wollen.

E. Jordi
25 Cromwell Road, Southampton, England.

Auf Frage 133. Kneten Sie unter reines Talg, das Sie bei jedem Seifensieder bekommen, ein wenig Kirschwasser und bestreichen Sie die Rückseite der Strümpfe damit. Ich thue das seit Jahren im heißen Sommer für meinen Mann und er findet es sehr gut. E. M. S.

Auf Frage 135. Da „Eisenpräparate angewandt, aber nicht vertragen wurden", so wäre es gerade die rechte Zeit, Dr. Paul Niemeyer's Broschüre: „Die Lungenschwindsucht, eine Geißel der zivilisirten Menschheit", zu lesen. Dieselbe kostet bloß etwa Fr. 1½ und gibt Ihnen gründliche Aufschlüsse. Der Titel soll Sie nicht etwa erschrecken: Verhütung ist besser als Kur. E. J.

Auf Frage 136. Für schwache, überanstrengte Augen empfehle aus eigener Erfahrung Eau d'Arquebuzade von Fabre & Bouet à Lausanne. L. M.

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Freundliche Abonnentin in **L.** Die nämlichen Klagen über qualitativ ungenügenden Tisch läßt mehr als ein ostschweizerischer Pensionär aus der Westschweiz hören. Die Begriffe von einfachem, aber nahrhaftem Tische sind eben gar sehr verschieden und wer das Bessere gewöhnt ist, kann sich nur äußerst schwer in das Geringere finden und schon mancher junge Sohn und manche Tochter, die zu Hause an der Kost gar mancherlei zu tadeln gefunden, sind in der Pension zur Einsicht gekommen, wie gut sie es zu Hause gehabt. Ein gar zu billiger Pensionspreis ist bei Privatinstituten immer verdächtig und wenn die Eltern nicht ganz bestimmte Anhaltspunkte für rationelle und ausreichende Beköstigung in der Anstalt in Handen haben, so empfiehlt es sich sehr, bei frühern Zöglingen und deren Eltern Nachfrage und Umschau zu halten. Eine Pension, die sich nicht fröhlich auf ihre Zöglinge berufen darf, ist von vornherein nicht empfehlenswerth und wenn sie in den besten Blättern in noch so pomphafter Weise ihre Annonce erscheinen läßt. Das Recht zur Insertion hat eben ein Jeder, dem nicht betrügerische Absichten nachgewiesen werden können. Die Redaktion aber kann unmöglich sich nach dem Werth oder Unwerth jeder einzelnen Ausschreibung erkundigen. Was wir dagegen selbst persönlich empfehlen, das beruht entweder auf eigener Erfahrung oder fußt auf Informationen aus bester und zuverlässigster Quelle. Gewiß ist, daß das Lernen der französischen Sprache allein die Schädigungen und Gefahren nicht aufwiegt, welcher bei ungünstiger Plazirung junge Söhne und Töchter ausgesetzt werden können. Wo nicht ernstlich und systematisch einem bestimmten Ziele in der Erziehung zugestrebt wird, da sollten junge Leute niemals belassen werden und wir erachten es als Pflicht der Eltern, ihre diesfallsigen Erfahrungen an solcher Stelle mitzutheilen, wo Andere ebenfalls für sich Aufklärung suchen. Wer seinen Zöglingen nicht sorgfältig und reinlich zubereitete, ausreichende Nahrung zu geben im Stande ist und weder über genügende, sonnige, helle und trockene Räume verfügt, noch pädagogische Bildung und einen heiligen Ernst für die hohe Sache der Jugenderziehung besitzt, dem sollte es von Staatswegen verboten sein, junge Leute zur Ausbildung bei sich aufzunehmen. Ihre Mittheilungen werden wir im gegebenen Falle benutzen.

Frl. **Emma P.** Ihrem Wunsche kann um so leichter entsprochen werden, als damit noch Anderen gedient sein kann.

Herrn **J. M.** in **G.** Die nach Dr. Jos. Wiel zubereiteten Schinken halten sich sehr lange. Unseres Wissens sind dieselben ausschließlich in Eglisau, Kanton Zürich, zu beziehen, in der vom selben Arzte gegründeten diätetischen Kuranstalt. Besitzer Wittwe Sutter und Sohn.

M. S. Das ist eine Frage, die wir einem Chemiker zur Beantwortung vorlegen müssen.

Frau **B.** in **Zg.** Die gefragten Spezialartikel für Kranken-, Kinder- und Frauenbedarf finden Sie in Herisau, als Ihnen am Nächsten, bei Frau C. Schäfer-Lehmann. Bei eigener Besichtigung des dort Vorhandenen werden Sie gar Manches finden, was Sie bisher nicht gekannt, das Ihnen aber schnell als nach verschiedenen Seiten höchst praktisch erscheinen wird.

Treue Abonnentin M. H. Wenn Sie den Zopf nicht einem Haararbeiter zum Auffärben geben wollen, so dient Ihnen vielleicht folgendes Rezept: Man befeuchtet das Haar erst mit einer Auflösung von Silber in Salpetersäure und alsdann mit einer schwachen Auflösung von schwefelsaurem Ammoniak. Die Wirkung ist eine augenblickliche, doch ist die Mischung behutsam anzuwenden, weil sie Flecken auf die Haut macht.

Frau **Ida B.** in **M.** Besser als Papierverzierungen eignen sich zum Ausschmücken von Schrankbrettern, Bücher- und Küchengestellen, die farbig bedruckten und theilweise mit passenden Sprüchen verzierten Wachstuchborden, in Cartons zu 25 Metern, per Meter à 30 Ct. Die Borden lassen sich, wenn beschmutzt, mit Wasser und Seife vermittelst eines Schwämmchens sehr leicht wieder reinigen. Beziehbar von der Firma Hermann Specker, Bahnhofstraße Zürich.

C. P. G. Es mag sein, daß Sie sich in der ersten Zeit beim Schlafen bei geöffnetem Fenster einen Schnupfen holen, aber erst einmal daran gewöhnt, wird das nicht mehr vorkommen. Kleiden Sie sich für die erste Zeit im Bette etwas wärmer, so wird sich der Uebergang ganz gut machen. Erst einmal daran gewöhnt — nebst guter Hautpflege — so bringen Sie einen ruhigen Schlaf in geschlossenem Raum nicht mehr zu Stande. Das Schlafen bei offenem Fenster ist auch ein vorzügliches Mittel zur Verhütung von übler und verdrießlicher Laune.

J. B.-S. in **L.** Auch wir wissen recht gut, daß es Augenblicke gibt im menschlichen Leben, — wo man nicht das thun kann, was man gerne möchte. Dieses Nichtkönnen wird in der Regel der Grund zu trüben Stunden, die uns das Dasein in einem nichts weniger als angenehmen Lichte erscheinen lassen. Trotz allerlei und fortgesetzter Enttäuschungen dürfen wir aber den Muth nicht sinken lassen, denn nur Beharrlichkeit führt zum Ziele. In treuer Pflichterfüllung gehen die Jahre unvermerkt dahin und wenn wir auch oft glauben, uns vom Ziele zu entfernen, so geht es auf unbekannten Wegen doch an's rechte Ort; denn Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Eine Mutter, die sich wohlgerathener, blühender Kinder erfreut, hat eigentlich keine besonderen Wünsche mehr anzusprechen, als daß sie so bleiben und sich im Lebenskampfe als Sieger bewähren. Den reinsten und höchsten Wunsch des Mutterherzens hat das Schicksal ihr gewährt, das Andere ist reine Zugabe, die man wohl mit unendlichem Danke entgegennehmen, niemals aber sich unglücklich schätzen darf, wenn sie uns versagt bleibt. Was hülfe es doch der Mutter, wenn sie in Wohlleben und Reichthum schwelgen könnte und dabei über ihre Kinder jammern müßte. — Das Geschäftliche werden wir zu Ihrer Zufriedenheit erledigen und brauchen Sie sich deshalb keine Sorge zu machen. Herzlichen Gruß!

C. N. W. Ihre Frage können wir mit „Ja“ beantworten und werden im Blatte selbst s. Z. davon Mittheilung machen.

T. L. Herzinnigen Dank für das so unerwartet uns Gesandte vor der Hand auf diesem Wege! Baldmöglichst ein Weiteres. Allseitig beste Grüße!

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Ein deutsches Mädchen

sucht eine Stelle. Selbiges spricht sehr gut französisch und kann gut nähen, hat in einem Laden servirt und wünscht, wenn möglich, wieder eine Stelle als **Ladentochter** oder sonst etwas Passendes in einer Pension oder in einem Privathaus der deutschen Schweiz. Könnte sofort eintreten.

Offerten unter Chiffre A S 1851 an die Expedition dieses Blattes. [1851

Eine junge Tochter achtbarer Eltern sucht auf Mitte April eine Stelle in einem Privathaus zu ihrer weitern Ausbildung in Haus und Garten. Am liebsten in einer kleinen Familie als Stütze der Hausfrau.

Sich zu melden unter Ziffer 1850 bei der Expedition dieses Blattes. [1850

Für Eltern und Vormünder.

In kleiner, gebildeter Familie, die in anerkannt gesunder und freundlicher Gegend ein geräumiges Landhaus bewohnt, finden **schwächliche** oder **sorgfältiger Aufsicht und Pflege bedürftige Kinder** jeden Alters, auch Waisen aus gutem Hause, entsprechende Aufnahme und liebevolle mütterliche Behandlung. — Gelegenheit, gute Schulen zu besuchen, oder wenn gewünscht, Unterricht im Hause, sowohl in den Lehrfächern, als auch für Mädchen in allen weiblichen Arbeiten. Referenzen durch angesehene Persönlichkeiten stehen zu Diensten.

Gefällige Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes. [1849

1797] In kleiner, gebildeter Familie eines Arztes in der Ostschweiz wird zur Besorgung der Hausgeschäfte eine junge Tochter aus der französischen Schweiz aufgenommen, wobei sie Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache hätte. Nur ganz gut erzogene Töchter können Berücksichtigung finden.

Eine ältere Person aus gutem Hause, im Kochen und den Handarbeiten geübt, auch Haus- und Gartengeschäfte selbst zu verrichten gewohnt, wünscht womöglich in Schaffhausen oder Graubünden Stelle als [1847

Haushälterin,

am liebsten in einem Pfarrhause oder sonst einer gebildeten, wenn auch einfachen Familie. Bei zusagender Stellung bescheidene Lohnansprüche. — Offerten unter Chiffre M E 1847 poste restante **Schaffhausen.**

1845] Ein einfaches, zuverlässiges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle bei einer kleinen Familie. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht: Auf Mitte April oder Mai eine tüchtige Person (einer ältern wird der Vorzug gegeben), welche selbstständig eine Haushaltung besorgen kann und Liebe zu Kindern hat. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Leistung. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [1844

Ein charakterfestes Frauenzimmer mit Lehrerinbildung, das Lust hätte, nebst dem einige Stunden täglich umfassenden Unterricht eines jungen Mädchens, sich mit Bureau-Arbeiten zu befassen, findet angenehme Stellung in gesunder Gegend, unweit einer Stadt. Im entsprechenden Falle freundliches Familienleben und anständige Bezahlung.

Offerten mit näherer Angabe der bisherigen Wirksamkeit und allfällig besonderer Ansprüche befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1852

In einer auf dem Lande wohnenden, gebildeten, kleinen Familie der französischen Schweiz werden **zwei junge Töchter** zur gründlichen Ausbildung im Französischen, Englischen und in der Musik aufgenommen. Vorzügliche Referenzen. Preis Fr. 900. — Adresse: Madame **Bovet,** Villars, près **Yverdon.** [1855

Gesucht:

In einen Gasthof auf dem Lande ein junges, anständiges Frauenzimmer aus achtbarer Familie, welches selbstständig kochen und serviren kann, sowie die andern Hausgeschäfte gründlich versteht, als Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung. Ohne ganz gute Empfehlungen jede Anmeldung unnütz. [1853

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Pension für junge Töchtern.

Eine geachtete Familie in **Landeron** würde noch einige junge Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gute Referenzen. Preise bescheiden. Der Unterricht wird im Hause ertheilt. Gute bürgerliche Kost, sowie ein angenehmes Familienleben. [1854

Gesucht zum sofortigen Eintritt nach **Lausanne, Vevey u. Montreux. Tüchtige Töchter,** welche als Stütze der Hausfrauen Dienste leisten wollen, können zu noblen Familien eintreten und erhalten Anleitung in der Erlernung der französischen Sprache.

Anmeldungen beliebe man mit Beilage einer Frankomarke an die Handels- und Plazirungsagentur **Studer in Lausanne** zu machen. [1841

Gesucht:

1834] Eine tüchtige, brave **Hausmagd,** die bürgerlich kochen kann. Eintritt sofort. Anmeldungen befördert die Expedition.

1826] Eine als tüchtige **Haushälterin,** auch in grossem Hauswesen praktisch bewährte und bestens empfohlene, gebildete, alleinstehende Wittwe bestandenen Alters, sucht in Folge familiärer Veränderung in ihrem letzten Wirkungskreise, wieder passende Stellung als Stellvertreterin der Hausfrau. Bewerberin ist auch mit dem Landleben vertraut, und wohl befähiget zur Beaufsichtigung und Leitung eines solchen guten Haushaltes, würde sie auch solche Stelle gerne acceptiren. Eintritt könnte jederzeit geschehen. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg.“

Eine fachkundige, bestempfohlene junge Tochter sucht Jahrstelle als **Glätterin** in einem Kurhaus oder Institut. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1827

Gesucht:

Ein protestantisches, junges **Kindermädchen,** das Liebe zu Kindern hat und im Nähen und Bügeln geübt ist. [1823

In einer Familie der Stadt St. Gallen findet ein ordentlicher Knabe, der die Kantonsschule besucht und für den man gute Aufsicht wünscht, Aufnahme.

Offerten beliebe man unter Chiffre B W an die Expedition dieses Blattes abzugeben. [1832

Gesucht:

Ein junges, gesundes Mädchen, das in gutem Kochen ganz selbständig und in allen Hausgeschäften geübt ist. [1824

In einer guten Familie

der französischen Schweiz finden einige **Pensionäre** Aufnahme zur Erlernung der französischen Sprache. Preis mässig. Referenzen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. [1761

Gefl. Anfragen an Mme **Jobin-Bucher, St-Blaise** près de Neuchâtel.

Eine Tochter, deutsch und französisch sprechend, die schon mehrere Jahre in Sommerstellen servirt hat, wünscht baldigst Engagement als **Saalkellnerin** oder an ein Buffet. Könnte auf Verlangen Zeugnisse und Photographie vorweisen. [1821

Gesucht:

1816] In ein Herrschaftshaus auf dem Lande ein gutes, reinliches **Dienstmädchen,** das gut kochen kann und auch die Hausgeschäfte versteht. Persönliche Anmeldung erwünscht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1817] An einer Bahnstation, in ruhiger, sehr schöner Lage auf dem Lande, sind **einige Zimmer zu vermiethen, nebst Pension** bei guter bürgerlicher Küche. Auch könnte ein älterer Herr Aufnahme finden für's ganze Jahr; sehr gute Pflege. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Nach Thessalien (Griechenland)

wird zur Besorgung des Hauswesens von drei erwachsenen Personen ein tüchtiges und zuverlässiges **Frauenzimmer gesucht.** Es sollte dasselbe in Besorgung der Hausgeschäfte selbstständig sein und insbesondere die Wäsche gut zu behandeln verstehen. Eine gewisse Fertigkeit im Kochen ist erwünscht, doch wird gerne Nachhülfe geleistet, wo es sich darum handelt, die Aspirantin mit der griechischen Küche vertraut zu machen. Ehrenhafter, zuverlässiger Charakter, sowie Pünktlichkeit und Reinlichkeit sind Hauptbedingungen und vollständige Kenntniss der französischen Sprache unbedingtes Erforderniss. Angenehme Stellung wird zugesichert. Lohn 50 Fr. per Monat in Gold; Reise beim Antritt des Dienstes vergütet. Eintritt baldmöglichst. Ohne beste Empfehlungen können Anmeldungen nicht berücksichtiget werden. [1818

1820] Eine Tochter aus achtbarer Familie sucht baldmöglichst Stelle als **Haushälterin** oder **Lingère** etc. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1784] In einer gebildeten, christlichen Familie von Vevey nimmt man **2—3 junge Töchter** auf, um in der französischen und englischen Sprache, sowie in der Musik ausgebildet zu werden. Gute Empfehlungen stehen zur Verfügung. — Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. B. 9 poste restante **Vevey.**

Für Eltern.

Mädchen von 10 bis 16 Jahren finden in einer guten Familie Aufnahme. Familienleben. Gelegenheit, die vorzüglichen städtischen Schulen zu besuchen und gründliche Erlernung der modernen Sprachen. Sich zu wenden an Frau **Wüthrich-Weimer,** Zürcherstrasse, **Luzern.**

Referenzen stehen zu Diensten. [1831

Töchter-Pensionat
von
Mesdames Rey in Bonvillars
bei **Grandson** (Vaud).

Herrliche Lage, gesunde Gegend. Vorzüglich: Unterricht im Französischen, weibl. Handarbeiten, Haushaltungskunde. Eventuell: Englisch, Italienisch, Musik etc. Prospekte franko. Mässige Preise. **Beste Referenzen.** [1420

In unserm
Töchter-Erziehungs-Institut
erster Bildungs-Gelegenheit für konfirmirte Töchter in Deutschland
— zu **Erfurt** in Thüringen —
werden zu Ostern einige Plätze frei. Prospecte durch [1654
Director
Karl und Laura Weiss.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
in **Weimar.**

Beginn eines neuen Kursus: **Ostern.** Gründlicher Unterricht. Prospekte gratis. Nachweis von Kindergärtnerinnen in Kindergärten und Familien.

Minna Schellhorn,
1653] Schülerin Fr. Fröbel's.

Bügel-Kurse
ertheilt fortwährend [1751
Frau **Gally-Hörler**
Feinglätterin
Schmiedgasse 9, St. Gallen.

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,
St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Verbesserte
Rückenhalter

gegen d. Schiefhalten des Oberkörpers für Knaben, Mädchen und Halberwachsene.

Sehr bewährt durch vorzügliche Zurückhaltung des Schulterblattes, wodurch wesentliche Erweiterung der Brust erzeugt wird. [1822

C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux
liefert billigst [1620
Eduard Lutz in St. Gallen.
Muster sende franco zur Einsicht.

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Waldduft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M146Z)
1610] Apotheker **Wichert, Rheinfelden.**

Conrad Kellenberger, Fabrikant, St. Gallen.
1801] Grosses Lager in
selbstfabrizirten und ausländischen Vorhangstoffen.
Breite von 60 cm. bis 2 Meter. — Muster stehen franko zu Diensten.
Billigste Preise. En gros — en détail. **Solide Waare.**

Diätetische Kuranstalt und Mineralbad
(Gründer: Dr. Jos. Wiel sel.)
am Rhein **Eglisau** Kt. Zürich

1846] **Alkalisch-salinische Mineralquelle** für Krankheiten der Verdauungsorgane, Blasen-, Nieren-, Gebärmutterleiden, Zuckerharnruhr, Blutarmuth, Fettsucht.

Kurmittel:
1) **Trinkkuren.** 2) **Mineral-, Sool- und Dampfbäder, Douchen.** 3) **Flussbäder** in der neuerrichteten Rheinbadanstalt. 4) **Streng individualisirende Diät** nach Dr. Wiel sel., Prof. Leube etc. 5) **Magenausspülungen, Elektrizität, Massage.** — Prospect gratis.

Dirigirender Arzt: ***Dr. Lötscher.*** *Besitzer:* ***Wwe. Sutter & Sohn.***

Consultationen
über **naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen** ertheilt täglich
J. H. Fiertz, Med. Dr., Seefeldstrasse 37, **Zürich.**

Es sind bald 30 Jahre, dass ich mich bemühe, durch Schrift und Wort meine geehrten Herren Collegen sowohl als das löbliche Publikum von dem verderblichen Hungern der Wöchnerinnen abzubringen, aber leider ohne den gewünschten Erfolg.

Immerhin sind viele Familien, die gerne eine naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen einführen würden; es fehlt ihnen aber das rechte Verständniss. Um nun diesen Bestrebungen so viel möglich entgegenzukommen, habe ich mich zu obigen Consultationen entschlossen und ersuche die betreffenden Familien, sich bald nach der Geburt eines Kindes an mich zu wenden, damit keine Zeit verloren geht.

Zugleich habe eine **Speisekarte für Wöchnerinnen** lithographiren lassen, die à 50 Cts bei mir zu haben ist. [1640

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. v. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

1669] Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel.

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt
Marien-Stift Chur (Schweiz).

1769] Unterricht in den **Realfächern,** hauptsächlich auch in der französischen, italienischen und englischen Sprache, **Musik** und **Handarbeiten.** Pensionspreis mässig. Familienleben. Prospekte mit Referenzen jederzeit zu Diensten.

NB. Diejenigen Zöglinge, welche sich hauptsächlich für's Häusliche ausbilden wollen, können gegen Ende der Pensionszeit einen **Glätte- und Zuschneide-Kurs** nehmen.

Die Direktion der Anstalt: ***J. Vizi.***

Pensionnat de jeunes demoiselles
Mesdmes **Blanchod-Vincent**
1833] à **Rolle** (Vaud) (P451L)
recevront quelques **pensionnaires** à partir du 15 avril.

Vie de famille; nourriture saine et abondante; prix modérés.

Références et envoi de prospectus.

Diplome.
Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 **PARIS** 1882
1883 **ZÜRICH** 1883

Als ein Hausmittel
aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh u. Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen
Dr. J. J. Hohl's Pektorinen
allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Broschüre
Magen-Darmkatarrh,
welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide** (Holst.). [1788

Müller'sche Samenhandlung
in **Frauenfeld**
empfiehlt ihre von den zuverlässigsten Züchtern bezogenen **Gemüse-, Feld-** und **Blumen-Samen.** Preisverzeichnisse gratis und franco. [1734

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
von **H. Hintermeister** in **Küsnacht.**

Grösstes u. ältestes Etablissement dieser Branche.
Filialen in Zürich, Bern, Basel. — **Dépôts** in den meisten grössern Ortschaften.
— **Diplom** für hervorragende, vielseitige Leistungen. —
Direkte Sendungen und Anfragen bitte nach **Küsnacht bei Zürich** zu adressiren.
Aufmerksame Bedienung. **Prospecte** gratis. [1836

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).
Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

---

[678] **CACAO SOLUBLE**
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT. [O. F. 9512]

---

12 Medaillen und Diplome von Ausstellungen. [1672
Landesausstellung in Zürich Diplom für „vorzügliche" Qualität.

Dennler's Magenbitter
— Interlaken —

bleibt vermöge seiner wissenschaftlichen Zusammensetzung und Bereitungsart als magenstärkender Gesundheits-Liqueur anerkanntermassen unübertroffen, trotz mehrfach versuchter Nachahmungen. Bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art ist er das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Es schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel**, gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc.

Mit Wasser vermischt ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Als Grogg mit heissem Wasser und etwas Zucker vorzüglich bei **Katarrh** und **Husten**, lindert auch die Heftigkeit der Anfälle beim **Keuchhusten** der Kinder.

Ueberhaupt eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und desshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Ausführliche Prospekte, ärztliche Gutachten und Atteste zur Disposition.
Dépôts in allen Apotheken, Droguerien, Delicatessenhandlungen etc.

Glacé-Handschuhe, schwarze und in feinen Farben,
Waschleder-Handschuhe, für Militär und zum Reisen,
Sommer-Handschuhe, in Seide und fil d'écosse,
empfiehlt in frischer Auswahl
1814] ***C. Schneider-Keller, St. Gallen.***

(O 3030 L)
Lausanne-Ouchy.
1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**

Reeller Ausverkauf.
Kölnisches Wasser
für dessen Aechtheit jede Garantie geboten wird, ist in Folge Liquidation in Partien von mindestens 12 grossen Flaschen, à Fr. 1. — per Flasche, zu verkaufen. [1700
Briefe befördert unter Ziffer 1700 die Expedition d. Bl.

VAN HOUTEN'S
reiner, löslicher
CACAO
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**
979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**
Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Essential-Melissen-Balsam
von **Wilderich Lang**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein,** Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann; A. Wartenweiler,** vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Engel-Apotheke, in **Rorschach; G. Custer** in **Rheineck; Zeller** in **Romanshorn; Reutti** in **Wil.** [1539

Töchter-Pensionat Leuenberger
Payerne (Vaud).

Es werden dieses Frühjahr wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufgenommen. Gewissenhafte Erziehung, Gesundheitspflege, praktische Bildung und einfache Häuslichkeit.

Prospekte stehen gerne zu Diensten. [1807

Koch- und Haushaltungsschule
in Bischofszell.

1716] **Auf Ostern wird dieselbe mit dem ersten dreimonatlichen Kursus für 10—12 Töchter eröffnet. Preis für Pension und Unterricht 80 Fr. pro Monat. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit:**
Schwestern ***E. & M. Schlatter*** *z. Schlössle*
in Bischofszell.

Auskunft ertheilen gerne:

Frau Ständerath **Scherb, Bischofszell.**	Frau Hauptmann **Tanner, Frauenfeld.**
„ Dr. **Schweizer,** „	Frl. **Schümperli,** Lehrerin, **Arbon.**
„ **Nagel-Pol,** „	„ **M. Zinstag,** Eulerstr. 46, **Basel.**
„ **Etter-Scherb,** „	Frau Hauptmann **Kalenberger-Hösli, Weingarten.**
„ Reg.-Rath **Braun, Frauenfeld.**	

(1670)
CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE).
Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Gemüse- und Blumensamen
in frischer, reiner Saat, **Obstbäume,** hochstämmige, **Spindeln** und **Pyramiden, Stachelbeeren,** hochstämmige, **Fruchtsträucher, Rosen, Zierbäume** etc. empfehlen zur bevorstehenden Saat- und Pflanzzeit angelegentlichst
Kataloge gratis und franko. **Gebrüder Bernhard, Zuzwyl,**
1743] **Samenhandlung und Handelsgärtnerei.**

Die Samen-Gärtnerei von M. Baechtold in Andelfingen (Zürich)

hat an der schweizerischen Landesausstellung ein Diplom für reichhaltige und gute Auswahl von Blumen und Gemüsen, sowie für seine Bestrebungen zur Förderung des Gartenbaues und die silb. v. gold. Medaille mit Fr. 100 — den höchsten Preis — für Gemüse- und Blumensamen erhalten.

Anschliessend an dieses Urtheil des Preisgerichtes erlaube mir, höflichst mitzutheilen, dass ich in Folge günstiger **Samenernte** nun eine ganze Collection Samen der besten Gemüsesorten für nur **2** Franken liefere. Ebenso liefere ich eine Collection von den schönsten Blumen, welche ich ausgestellt hatte, und deren sich die geehrten Blumenfreunde gewiss noch erinnern werden, ebenfalls für nur **2** Franken. In diesem Sortiment sind nicht nur ganz neue und auffallend schöne Farben der beliebtesten Gartenblumen (**Levkojen** [Strassburger], **Petunien, Verbenen, Phlox, Balsaminen, Astern, Zinnia, Portulak, Lobelien, Pensées** [Denkemein], **Immortellen, Mimulus, Reseda** und **Nelken**) enthalten, sondern auch noch einige sehr hübsche Blumen für Töpfe (in Zimmer und vor Fenster passend und auch im Winter blühend). Damit ja alle Sorten zur schönsten Entwicklung und Blüthe gelangen, lege ich jeder Sendung eine genaue Anleitung zur einfachen und richtigen Behandlung gratis bei. Die Bestellung kann auf einer gewöhnlichen Correspondenz- oder Postkarte gemacht werden mit den wenigen Worten: „Eine Collection Gemüse" oder: „Ein Blumensortiment", nebst genauer Adresse, worauf ich das Gewünschte fofort franko zusende.

Hochachtungsvoll

1745] **M. Baechtold,**
Samen-Gärtnerei Andelfingen (Zürich).

C. A. Geipel

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Gerbergasse 57 — **Basel** — Greifengasse 10.

Empfehle auf bevorstehende Saison mein Etablissement für:

Chemisch Reinigen und **Ausrüsten** von **Damen-** und **Herrenkleidern** in bester Ausführung; ferner **Reinigen** von **Teppichen, Shawls** u. s. w., überhaupt aller difficilen Effekten, welche in einer gewöhnlichen Wäscherei nicht ausführbar sind.

Spezielle Einrichtung für **Waschen, Crême-Färben** und **Appretiren** von **Tüllvorhängen** und **Gardinen.**

Bettdecken werden gereinigt und gebleicht, so dass dieselben von ihrer Weichheit und Wärme nichts verlieren; stark vergilbte und verwaschene Decken werden in hochroth umgefärbt und mit schwarzen Streifen versehen.

Federn werden gewaschen oder gefärbt und gekräuselt.

Reinigung von **Ball-** und **Carnevals-Costümen, Ballschuhen** und **-Handschuhen** in kürzester Zeit.

Färberei für **Damenstoffe** und **Effekten** in den modernsten Farben. Kleider, welche nach dem Färben nicht verändert werden, werden unzertrennt gefärbt und zum sofortigen Gebrauche ausgerüstet.

Ressortfärberei für **seidene Kleider, Poppeline, Sammt, Bänder** u. s. w. nach neuestem System.

Färberei von **Handschuhen** und **Ledersachen** (Reithosen).

Plüsch-Färberei und **-Presserei** in modernen Farben und Mustern.

Durch Vergrösserung meines Geschäftes bin ich in der Lage, jeden Auftrag schnellstens und gut in Ausführung zu bringen.

Bei grösseren Aufträgen entsprechende Preisermässigung.

Sendungen bitte zu adressiren: **C. A. Geipel,** Gerbergasse, **Basel.**

Prospekte gratis und franko. [1687

Royal Thridace-Seife Veloutine-Seife

Diese Seifen haben die Eigenschaft, die Haut fest, weich und zart zu erhalten.

Die Vortrefflichkeit der **Violet'schen Toiletten-Seifen,** von medizinischen Autoritäten empfohlen, ist durch eine fünfzigjährige Erfahrung als unbestritten constatirt. [1722

Violet
Paris, 225 rue St. Denis 225.

Die condensirte Milch

der **Swiss Milk Company Gossau,** ganz rein, ohne irgend welchen Zusatz, ist nach gemachten Erfahrungen und ärztlichen Gutachten das zuträglichste und leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende. Dieselbe ist für schwache Magen, besonders aber für Kinder weitaus besser als frische Milch, weil durch das Einsieden und Erhitzung auf einen sehr hohen Grad alle schädlichen Keime zernichtet werden. (O G 1067) [1712

Das Dépôt für St. Gallen befindet sich bei Herren **Breveglieri** im **Grabenhof.**

Möbelstoffe

und **Peluches** werden **gefärbt** und **gereinigt,** Peluches mit eleganten Dessins bepresst, bei [1848

Ed. Printz, Basel,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

Aechte
unauslöschliche Tinte
zum Zeichnen der Wäsche
empfiehlt bestens
J. Finsler im Meiershof
1632] in **Zürich.**

Dr. Wiel'sche Schinken
(Delikatesse)
sind wieder in vorzüglicher Qualität zu haben in der [1764
Diätetischen Kuranstalt Eglisau.

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern, im Alter von 15—16 Jahren, könnte unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen. — Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [1802

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

(M à 180/2 B)

Kein Mann ohne Waffe!

Erakt eingeschossene **Teschins,** ganz ohne Knall, von 12 Mark an, **Bullbaggrevolver** von 12 Mark an, **Hinterlader-Jagdgewehre** von **35** Mark an. Preislisten gratis. Ich leiste für jede Waffe volle Garantie.

Hippolit Mehles, Waffen-Fabrik, **Berlin W. Friedrichstr. 159.** [1753

☞ Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

„Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor *Karl Weiss.* Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —.

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von *C. W. Kambli,* Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von *L. & E. Bröm.* Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. *Karl Weiss.* Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Hôtel-Anzeiger der „Schweiz. Frauen-Zeitung".

— Erscheint monatlich. —

Abonnement auf 3, 6 und 12 Monate per einfache Zeile à 25 Cts., Doppelzeilen 50 Cts.

Hôtel-Pension UTO-STAFFEL, Uetliberg-Zürich
V. FORNÉE.

— Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf. —

Hotel BEAU-RIVAGE, ST. MORITZ (Engadin)
RUNGGER-WALT, Propriétaire.

Grand Hôtel des Bains d'Aigle
Vaud — AIGLE — Suisse

Diätetische Kuranstalt Eglisau (Kt. Zürich)
Wwe SUTTER & Sohn.

Gasthof zum „Rössli", Stäfa
A. HOFMANN.

Hotel-Pension BEAU-RIVAGE — Nyon
J. RÖTHLISBERGER, Propriétaire.

Dr. WIEL'sche
Diätetische Kuranstalt (früher in Eglisau)
zum **„Nidelbad"** bei Zürich.

Hotel & Pension „Johannesburg"
bei **Lachen** am Zürichsee.
Comfortabel eingerichtet. **J. WILHELM.**

Hotel-Pension „Schonegg" in Spiez (am Thunersee)
Propriétaire: FR. MÜTZENBERG-KARLEN.

Hotel de France — Berne
vis-à-vis de la Gare, des Postes et Télégraphes
CH. WUTHRICH, Propriétaire.

Hotel du Faucon — Zug
Propriétaire: C. JANS.

Gasthof zur Linde, Heiden.
Besitzer: F. BRAUN.

Hotel des Alpes — Davos-Platz
O. R. LOBENSTEIN.

Hotel Schwert — Rigi-Klösterli
Propr.: Z. SCHREIBER.

Hotel Churfirsten
Wallenstadt.

Gebrüder Balzer
Hotel und Schwefelbad
Alvaneu (Graubünden).

Pensionen

Schloss Goldenberg
(Station Henggart)
zwischen Winterthur und Schaffhausen.
Besitzer: Ph. Schlueb-Otto.

Familien-Pension
in Lugano.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.